

# Der Bierdeckel-Bungalow-Bauer

Ein begehbares Haus, mit Möbeln bestückt und ohne Klebstoff oder sonstige Hilfsmittel nur aus Bierdeckeln erbaut - So lautet das Ziel von Sven Goebel aus Kall. Schon 2003 hatte der heute 21jährige den „Guinness“-Weltrekord im Bierdeckelstapeln inne, den er ein Jahr später nochmals erhöhte. Seit Anfang Januar arbeitet er nun in einer Halle der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang bei Schleiden daran, seinen 2004er Rekord zu vervielfachen.

Ein großer Raum mit Teppichboden, komplett durch Neonlicht ausgestrahlt. In der Luft hängt ein zäher Geruch von Druckerschwärze und Pappe. Die Temperatur liegt einiges unter den üblichen Werten für Wohnräume. Dessen ungeachtet ist Sven Goebel barfuß und stapelt im T-Shirt vor sich hin. „Das geht nicht anders“, erklärt er, „damit ich nirgendwo hängen bleibe und immer spüre, wie nahe ich den Wänden kommen darf“. Während er spricht, arbeiten seine Hände in traumwandlerischer Sicherheit wie von selber weiter. Seine Stapeltechnik hat er sich selbst angeeignet und perfektioniert sie, seit er vier Jahre alt ist. In diesem zarten Alter sei bei einem Restaurantbesuch der Grundstein für sein ungewöhnliches Hobby gelegt worden: „Mir war langweilig. Und während meine Eltern zu Ende aßen, habe ich eben mit Bierdeckeln gespielt“. Seither sammelte er die Filze aus aller Herren Länder und stapelte sie zu Hause hin und wieder zu kleinen Kunstwerken. Als Vierzehnjähriger dachte er zum ersten mal in größeren Dimensionen und errichtete in mehreren Tagen einen vier Meter hohen Turm aus 7000 Deckeln – Weltrekord. Angestachelt vom großen Medienecho und dem Eintrag im „Guinness Buch der Rekorde“ verzehnfachte Goebel ein Jahr später seinen Rekord und konstruierte 2004 eine Burg aus 70.000 Bierdeckeln.

In den folgenden Jahren ließ der 21jährige es ein wenig ruhiger angehen, konzentrierte sich mehr auf die Schule und andere Hobbys wie dem asiatischen Kampfsport. Seine



Stapelkunst ließ er jedoch nie ganz ruhen. So wirkte er etwa als „Experte“ an einem Turmbau für eine Wissenschaftssendung im TV mit oder widmete sich kleineren Projekten, wie einem Weihnachtsdorf aus Bierdeckeln. Als dann aber im vergangenen Jahr feststand, dass bis zum Beginn seines Sportstudiums mehrere Monate zu überbrücken sein würden, flammte das alte Rekordfieber wieder in ihm auf.

## Sogar ein WC aus Pappe

Wochenlang tüftelte Goebel dreidimensionale Computermodelle aus und berechnete so seinen größten Traum bis ins kleinste Detail: Ein vollmöbliertes Haus aus Bierdeckeln. Auch die Suche nach geeigneten Räumen und Sponsoren für sein Vorhaben war schnell erledigt. Vogelsang freute sich über eine zusätzliche Attraktion für seine Besucher und der Bedarf von 270.000 Pappuntersetzern wurde kostenfrei durch eine Kölner Brauerei gedeckt. Anderthalb Tonnen wiegt das auf Paletten gelagerte Baumaterial. Am Ende werden sie zu einem filigranen Gebäude von über zwei Metern Höhe verbaut sein. Ausgestattet mit Tisch, Stühlen, Sofa, Sesseln, Bett, Waschbecken und WC – aus Bierdeckeln, versteht sich.

Seit dem 04.01.2010 steht der Kaller nun in einem abgetrennten Raum des „Forums“ der ehemaligen NS-Ordensburg und stapelt. Mindestens acht Stunden pro Tag und sieben Tage die Woche seien nötig, um das Ziel zu erreichen. „Ruhetage gönne ich mir nur in Ausnahmefällen“, sagt der angehende Student. Am schwierigsten sei es, die meterlangen Wände des Hauses genau gerade auszurich-

ten. Auch die einseitige Muskelbeanspruchung durch die monotone Arbeit dürfe man nicht unterschätzen, erklärt er. Vor Rückschlägen in Form von Einstürzen hat er keine Angst. „Das ist alles stabiler, als es aussieht. Und wenn mal etwas zusammenbricht, löst das keine Kettenreaktion aus sondern kann relativ schnell gestoppt werden“. Bis zum 11.04. hat er Zeit sein Bauwerk fertig zu stellen. Danach wird der Raum wieder benötigt. Und auch wenn der eigentliche Rekord mit dem 70.001sten Deckel bereits Ende Januar fiel, will er sein Ziel unbedingt erreichen.

## Bürgermeister als Zeugen

Disziplin erfordern auch die Reglements seitens des „Guinness“-Buches. Als Zeugen dafür, dass bei dem Rekordversuch keine unerlaubte Hilfe eingesetzt wird, haben sich zwei Bürgermeister der Region zur Verfügung gestellt. Damit sie trotz ihrer täglichen Verwaltungsgeschäfte immer mal wieder nach dem Rechten sehen können, wurde eine Webcam installiert, die jederzeit über das Internet einsehbar ist. Die Kamera dient gleichzeitig der von „Guinness“ geforderten lückenlosen Dokumentation von jeder Sekunde des Bauvorhabens. Knapp drei Gigabyte Videodaten kommen so pro Tag zusammen. Als finaler Beweis für das Fehlen jeglicher Klebstoffe soll die Konstruktion am letzten Tag medienwirksam eingerissen werden. „Vielleicht erledigen das sogar Spieler des 1. FC Köln, mein Deckelsponsor verhandelt noch“, freut sich Goebel im voraus. Doch bis dahin liegen noch viele Wochen Arbeit vor ihm. So richtig alleine ist er dabei nie, da er sozusagen

im Glashaushaus sitzt. Zwei Seiten des Raumes sind transparent. Die vordere Scheibenfront trennt ihn von der Dauerausstellung im „Forum“ auf Vogelsang ab, die rechte Fensterfront gibt einen Panorama-Blick auf den derzeit vereisten Rursee frei. So treffen zwangsläufig auch viele Touristen und andere Besucher auf den Bierdeckelbauer und zeigen sich durch die Bank sehr interessiert. „Ich werde oft angesprochen, auch wenn es fast immer die gleichen Fragen sind“, schmunzelt der Mann mit der ruhigen Hand. Er unterhalte sich gern, dann sei es nicht so langweilig. Eine Tischreihe und ein Sicherheitsabstand verhindern dabei, dass jemand dem Papphaus zu nahe kommt.

Trotz allem Interesse und den vielen Besuchern scheint der 21jährige jedoch auch Neider zu haben. In einer Nacht des Karnevalswochenendes haben sich Saboteure Zugang zu dem abgeschlossenen Raum verschafft. Mehrere Dutzend Bierdeckel wurden wahllos aus einigen Wänden herausgezogen, was letztendlich zum Einsturz eines Teilbereichs führte. Rund 20.000 Deckel lagen am Boden, mit ihnen die Arbeit von zwei Wochen. Sven Goebel kann sich nicht erklären, wer und aus welchem Grund seinem Bierdeckel-Bungalow Schaden zufügen wollte. Doch er lässt sich nicht entmutigen. „Die Webcam zeichnet jetzt auch Nachts auf und wir werden einen hohen Schutzzaun um das Haus herum ziehen. Ich mache auf jeden Fall weiter!“ Die eingestürzte Wand habe er absichtlich nur teilweise wieder aufgebaut. „Die soll so stehen bleiben, als Mahnmal sozusagen“.

alk. / Foto: alk.